

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 8

Artikel: Zielbewusste Ausbildung

Autor: Hitz, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wendige *Anschauungsmaterial* leihweise oder definitiv zur Verfügung stellen. Es wäre denkbar, daß eine ähnliche Institution ohne riesige finanzielle Aufwendungen für die Armee geschaffen werden könnte, vielleicht für jede Waffengattung gesondert. Auf diese Art wäre es möglich, wirklich «Dienst am Kunden» zu betreiben, wie es zum Beispiel die Eidgenössische Militärbibliothek seit Jahren in anerkennenswerter vorzüglicher Weise tut. Dem Truppenkommandanten wäre dadurch ermöglicht, sich das nötige Anschauungs- und Instruktionsmaterial auf einfache Art zu beschaffen. Ein weiterer Schritt in der Erleichterung und Verbesserung der Arbeitsmethoden unserer Milizoffiziere wäre damit getan.

Es dürfte die Aufgabe weiterer Betrachtungen sein, die hier aufgeführten Vorschläge auf die Vor- und Nachteile ihrer Verwirklichung zu prüfen.

Zielbewußte Ausbildung

Diskussionsbeitrag zum Ausbildungsproblem, von Oblt. Hans Hitz

Wir sollten *zielbewußter* ausbilden. Denn unserer militärischen Ausbildung liegt ein allgemeines Ziel zugrunde: *Kriegstüchtigkeit*. Ihm untergeordnet gibt es eine ganze Menge von Einzelzielen, beispielsweise rasche und sichere Handhabung einer Waffe. Der Ausbildner muß sich diese Ziele unablässig vor Augen halten, denn er muß sie mit seiner Truppe erreichen. Zwei Dinge sind ihm dabei oft freigestellt: in welcher Zeit er die Ziele erreichen will und auf welchem Wege. Über die nötige Zeit wird er nach seinem Ermessen entscheiden, nach dem Grundsatz: lieber wenig gut beherrschen, als vieles ungenügend. Es bleibt die Wahl der zweckmäßigen Methode. Und diese wird manchmal allzu leicht genommen.

Selbstverständlich führen verschiedene Wege ans gleiche Ziel. Es gibt aber auch Wege, die überhaupt an kein Ziel führen. Unerlässliche Bedingung ist es, daß derjenige, der ausgebildet wird, *stets ein Ziel vor sich sieht*. Das Ziel wird ihm vom Ausbildner gesteckt, indem dieser es erst einmal vorführt, z. B. laden des Maschinengewehrs oder aufsetzen der Panzerwurfgranate. Der Mann muß das zu Erlernende anschaulich erleben. Erklärungen braucht es nicht viele. Durch eigene Arbeit an der Waffe lernt der Mann die Bewegungen fühlen und gewöhnt sie sich an (sowohl die Einzelbewegungen als auch die richtige Reihenfolge). Der Ausbildner kontrolliert, korrigiert und hilft. Im Prinzip aber arbeitet der Mann für sich, *bis er das gesteckte Ziel erreicht hat*. Dann meldet er sich unaufgefordert zur Inspektion. Der Ausbildner stellt fest, ob das Ziel wirklich erreicht sei,

beispielsweise ob der Mann die zum Laden nötigen Bewegungen am Maschinengewehr sicher beherrsche. Wer die gestellten Bedingungen erfüllt, erhält eine interessante Spezialbeschäftigung oder rückt ein. Denn er hat seine Pflicht getan. Wer die Inspektion nicht besteht, übt weiter, bis auch er das Ziel erreicht hat. Mit andern Worten: Die Arbeitszeit richtet sich nach dem Grundsatz «Das Ziel muß erreicht werden». Der Mann muß vom Bewußtsein durchdrungen sein, daß er nicht arbeitet, damit die Zeit vorübergehe oder weil es das Tagesprogramm nun einmal so vorsehe, sondern um sich irgendeine Fertigkeit zu erwerben. Dem einen gelingt das in relativ kurzer Zeit, ein anderer braucht länger; der eine arbeitet konzentrierter als der andere und kommt dadurch rascher ans Ziel. Das Ziel aber ist ausschlaggebend und muß so oder anders erreicht werden. Sache des Ausbildners ist es, das Tagesziel so zu bemessen, daß es bei normaler Arbeitsweise erreicht werden kann. Hat er es aber einmal festgelegt, darf er nicht ruhen, bis jeder Mann es erreicht hat. Es braucht deswegen keine Wettkampfstimmlung aufzukommen. Doch wird der einzelne Mann auf diese Weise zu intensiver Arbeit angehalten, die er ruhig ausführen soll.

Auch wo *Equipenarbeit* geleistet werden muß, kann der Ausbildner auf gleiche Weise vorgehen. Er prüft die reibungslose Zusammenarbeit der Trupps, nachdem er die Arbeit des einzelnen Mannes angeschaut hat.

Daß dieses Vorgehen auch Gefahren in sich birgt, ist nicht zu erkennen. So mag es in manchen Fällen die Mentalität der «Arbeit um der nachfolgenden Freizeit willen» fördern. Wenigstens legt es ihr keinen Widerstand in den Weg. Anderseits aber müssen wir die Menschen so nehmen, wie sie sind und eine Ausbildungsmethode wählen, die rasch und sicher ans Ziel führt. Denn das *Ziel* ist es, das über die Zweckmäßigkeit der Methode entscheidet. Der gute und gereifte Soldat wird nicht in erster Linie die Freizeit hinter seiner Arbeit sehen, sondern das Ziel, das er sich gesteckt hat. Er weiß, daß er es erreichen muß und *wozu*. Der Ausbildner darf daher nicht unterlassen, bei geeigneter Gelegenheit den Sinn des zu Erlernenden klarzumachen. Er muß seinen Untergebenen ab und zu den Blick auf das Ganze und die größeren Zusammenhänge freigeben. Der Mann, dem das Ausbildungsziel sinnvoll erscheint, wird mit mehr Begeisterung darauf hinarbeiten als derjenige, der ihmverständnislos gegenübersteht. Wenn dann trotzdem noch die Aussicht auf Erholung nach der Arbeit aufmunternd wirkt, ist das nur von gutem.

Die genannte Ausbildungsart ist auch nicht dazu angetan, ein geordnetes Tagesprogramm in der Einheit zu erleichtern. Die Truppe wird manchmal einzeln abtreten können, ohne daß jedoch diese Art zur Regel werden soll. Für den guten Soldaten, der die Tagesziele schon früh erreicht, hat

der Ausbildner zusätzlichen Ausbildungsstoff vorbereitet. Denn es muß nicht jeder Soldat gleichviel lernen wie der andere. Vom Begabten können wir mehr fordern als vom Mann mit bescheidenen Fähigkeiten. Auf diese Weise werden die vorhandenen Kräfte und Fertigkeiten rationell ausgenützt. Nicht alle Aufgaben im Kriege erfordern gleichviel Können. Wir wählen daher gewisse Ziele, die jeder erfüllen muß; dem Fortgeschrittenen aber stecken wir neue, höhere Anforderungen stellende Ziele. Damit fällt auch die allgemeine Tagesordnung nicht aus den Fugen; die Arbeit des Ausbildners jedoch wird vielgestaltiger. Sie erfordert mehr Organisation und eingehendere Vorbereitung. Wer aber von der Truppe Hingabe an ihre Arbeit verlangen will, schuldet ihr, daß er selber sich peinlich genau vorbereite. Es bleiben dennoch täglich genug Gelegenheiten zu Improvisationen. Was man vorbereiten kann, muß indessen sorgfältig vorbereitet werden, in der Ausbildung wie im Krieg.

Die skizzierte Methode eignet sich nicht nur dort, wo Neues erlernt werden muß, sondern ebenso sehr für Wiederholungen, seien es tägliche oder wöchentliche Repetitionen oder solche nach längerem Dienstunterbruch. Je nach Umständen ist noch einmal eine einleitende Erklärung nötig oder nicht. Dann wird kurze Zeit intensiv geübt, hernach das nächste erklärt und geübt usw. Am Schluß übt jeder Mann nach eigener Notwendigkeit und meldet sich unaufgefordert zur Inspektion, sobald er sich vorbereitet genug fühlt.

Auf diese Weise, scheint es uns, läßt sich die Ausbildungszeit besser ausnützen, als wenn einfach während einer bestimmten Zeit instruiert, geübt und laufend korrigiert wird, weil es das Tagesprogramm nun einmal so vorsieht. Der Mann arbeitet mit Bewußtsein auf ein klar umrissenes Ziel hin und der verantwortliche Ausbildner gewinnt eine zuverlässige Kontrolle darüber, ob seine Truppe die gesteckten Ziele erreicht hat. Denn in der Wahl der Ziele ist im Grunde genommen auch der Ausbildner nicht frei. Er ist gehalten, sie so zu bemessen, daß bei intensiver Arbeit die festgesetzte Ausbildungsdauer voll ausgenützt wird und die verschiedenen Voraussetzungen der Kriegstüchtigkeit berücksichtigt sind.

Über den Mut

Mutig zu sein ist leichter bei einem allgemeinen Angriff. Breit und mächtig ergreift die Woge den einzelnen Mann und trägt ihn hoch über sich selbst hinaus. Der Mut ist wie die Angst eine Funktion der Zahl.